

# Konzeption

## Handreichung für die Eltern



Karlstadter Straße 28  
97737 Gemünden Wernfeld  
Tel.: 09351-4326  
[info@kita-wernfeld.de](mailto:info@kita-wernfeld.de)  
Leiterin: Christine Feige

Träger  
Johannesverein Wernfeld  
1. Vors.: Tom Gerlach  
Karlstadter Straße 29  
97737 Gemünden Wernfeld

## Vorwort:

Liebe Eltern und Interessierte,

Sie halten hier einen Ausschnitt aus unserer Konzeption des



(Übersetzung: „Würf'lder Kindergarten“)

in Händen.

Wir stellen Ihnen damit insbesondere die Organisation und die Pädagogische Arbeit unserer Einrichtung vor.

Bei Interesse senden wir Ihnen gerne auch die Gesamtauflage unserer Konzeption zu; hinterlassen Sie hierfür bitte Ihre Mailadresse im Kindergarten.

Viel Spaß beim Schmöckern ☺

Ihr Kindergartenteam

## 1. Inhaltsverzeichnis:

1.1.	Organisatorisches	4
1.2.	Unsere Öffnungszeiten	4
1.3.	Unsere Schließtage	4
1.4.	Aufgenommene Altersgruppen	4
1.5.	Elternbeiträge ab 2015	5
2.	Gesetzliche Grundlage	6
3.	Unser Bild vom Kind	6
3.1.	Leitmotiv	6
3.2.	Unser pädagogisches Konzept	7
4.	Zusammenarbeit	8
5.	Anmeldung und Aufnahmeverfahren	8
6.	Kommunikation mit den Eltern	9
7.	Kinderschutz	10
8.	Kommunikation mit den Kindern	
8.1.	Partizipation	11
9.	Pädagogische Arbeit	12
9.1.	Freispiel	12
9.2.	Projektarbeit	12/13/14
10.	Beobachtungsbögen	15
10.1.	Seldak	15
10.2.	Sismik	15/16
10.3.	Vorkurs Deutsch	16
11.	Betreuung Grundschulkinder	16
12.	Pädagogische Prozesse	17
12.1.	Individuumsbezogene Kompetenzen	18/19/20/21
12.2.	Kompetenzen z. Handeln im sozialen Kontext	21/22/23
12.3.	Lernmethodische Kompetenz	23
12.4.	Unsere Prinzipien d. Bildung u. Erziehung v. Kindern	24
13.	Bildungs- und Erziehungsziele u. methodische Umsetzung	24
13.1.	Werteorientierung und Religiosität	24/25/26
13.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen	26/27
13.3.	Konfliktmanagement-konstruktive Konfliktlöseverhalten	27
13.4.	Sprache und Literacy	28
13.5.	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	28
13.6.	Mathematik	28/29
13.7.	Naturwissenschaften und Technik	29
13.8.	Umwelt	29
13.9.	Ästhetik, Kunst und Kultur	30
13.10.	Musik	30/31
13.11.	Bewegung, Rhythmisierung, Tanz und Sport	31
13.12.	Gesundheit	31/32
14.	Dokumentation	33
15.	Verpflegung in der Einrichtung	34
16.	Elternbeirat	34
17.	Zusammenarbeit in der (Kirchen-)Gemeinde	34
18.	Kooperation mit der Grundschule	35
19.	Schlusswort	35
20.	Anhang	36

### **Organisatorisches:**

Unsere Kindertageseinrichtung bietet

**5 Plätze** für Kinder im Alter von 2 Jahren bis 2,6 Jahren und

**40 Plätze** für Kinder von 2,7 Jahren bis zur Einschulung

Außerdem nehmen wir nach Schulschluss auch **Schulkinder** der 1. und 2. Grundschulklasse zur Betreuung mit auf.

Für die Bildung und Erziehung der Kinder sind drei Erzieherinnen und Eine Kinderpflegerin tätig:	
--	--

Erzieherin:	Christine Feige, Leitung, „Kleine Würfeli“, Schulkinder
-------------	--

Erzieherin	Antje Beutel „Große Würfeli“	Erzieherin	Theresa Welzenbach „Große Würfeli“
Kinderpflegerin	Margit Welzenbach, „Kleine und Große Würfeli“		

### **Unsere Öffnungszeiten:**

Montag bis Donnerstag	von 7.15 Uhr bis 15.15 Uhr	durchgehend mit Mittagsbetreuung
Freitag	von 7.15 Uhr bis 14.00 Uhr	

Die angegebenen Öffnungszeiten und Beiträge entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt des Druckes.  
Die jeweils aktuellen und gültigen Informationen finden Sie in unseren Aushängen im Eingangsbereich des Kindergartens.

### **Unsere Schließzeiten:**

Unsere Einrichtung ist an 30 Tagen im Kalenderjahr geschlossen.

Diese Schließtage werden jeweils im Herbst des Vorjahres festgelegt und am Schwarzen Brett im Eingangsbereich des Kindergartens veröffentlicht.

### **Aufgenommene Altersgruppen:**

Kinder im Alter von 2 Jahren bis einschließlich 2. Klasse der Grundschule

Selbstverständlich sind wir auch offen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderungen, wenn eine sinnvolle pädagogische Förderung des Kindes in der Kindergruppe möglich ist und die Bereitschaft der Eltern zu einer intensiven Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal gewährleistet ist.

## Elternbeiträge ab 01.09.2025

Der Jahresbeitrag wird in 12 Monatsbeiträgen je Kind und Monat erhoben:  
Für jeden angefangenen Monat werden folgende Betreuungsgebühren berechnet:

Buchungszeit	Grundbeitrag (unter 3 Jahren)	Grundbeitrag 2. Kind (unter 3 Jahren)
über 1 bis inkl. 2 Stunden	120,00 €	90,00 €
über 2 bis inkl. 3 Stunden	140,00 €	110,00 €
über 3 bis inkl. 4 Stunden	160,00 €	130,00 €
über 4 bis inkl. 5 Stunden	180,00 €	150,00 €
über 5 bis inkl. 6 Stunden	195,00 €	165,00 €
über 6 bis inkl. 7 Stunden	210,00 €	180,00 €
über 7 bis inkl. 8 Stunden	225,00 €	195,00 €
über 8 bis inkl. 9 Stunden	240,00 €	210,00 €

Buchungszeit	Grundbeitrag (3 Jahre bis Schuleintritt)	Grundbeitrag 2. Kind (3 Jahre bis Schuleintritt)
über 1 bis inkl. 2 Stunden	105,00 €*	75,00 €*
über 2 bis inkl. 3 Stunden	120,00 €*	90,00 €*
über 3 bis inkl. 4 Stunden	135,00 €	105,00 €
über 4 bis inkl. 5 Stunden	150,00 €	120,00 €
über 5 bis inkl. 6 Stunden	165,00 €	135,00 €
über 6 bis inkl. 7 Stunden	180,00 €	150,00 €
über 7 bis inkl. 8 Stunden	195,00 €	160,00 €
über 8 bis inkl. 9 Stunden	210,00 €	180,00 €

Buchungszeit	Grundbeitrag Schulkind	Grundbeitrag Schulkind 2. Kind
über 1 bis inkl. 2 Stunden	95,00 €	65,00 €
über 2 bis inkl. 3 Stunden	110,00 €	80,00 €
über 3 bis inkl. 4 Stunden	125,00 €	95,00 €
über 4 bis inkl. 5 Stunden	140,00 €	110,00 €
über 5 bis inkl. 6 Stunden	150,00 €	120,00 €
über 6 bis inkl. 7 Stunden	160,00 €	130,00 €
über 7 bis inkl. 8 Stunden	170,00 €	140,00 €
über 8 bis inkl. 9 Stunden	180,00 €	150,00 €

\* nur für SVE-Kinder

Seit April 2019 werden für Kinder ab dem 3. Lebensjahr die Kindergartengebühren vom Bayerischen Staatsministerium bis zu 100,00 € bezuschusst;

Für Krippenkinder können Eltern seit 01.01.2020 einen Zuschuss „Bayerisches Krippengeld“ selbst beantragen – Antragsformulare können Online im Internet ausgefüllt werden – ZBFS Zentrum Bayern Familie und Soziales.

## 1. Gesetzliche Grundlage

Für unseren Kath. Kindergarten in Bayern bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) die gesetzliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, unter Einbeziehung von Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG), SGB VIII, SGB XII, Infektionsschutzgesetz (IfSG) und Datenschutzgesetz.

## 2. Unser Bild vom Kind:

Jeder Mensch ist einzigartig und somit ist auch jedes Kind einzigartig. Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, seinen eigenen Charakter, sein eigenes Temperament, seine eigenen Talente und Fähigkeiten und auch seine Eigenheiten und Schwächen. Doch gerade deshalb ist jedes Kind so einzigartig und wertvoll und hat ein Anrecht darauf, dass wir es so annehmen und wertschätzen wie es ist;

**ganz egal ob es unseren Vorstellungen entspricht oder nicht.**

Das Kind hat eine angeborene Neugierde und Experimentierfreude für Alles noch Unbekannte und von Anfang an eine große ausdauernde Lernbereitschaft Neues zu entdecken und auszuprobieren. Wir dürfen als Begleiter des Kindes diese wunderbare Fähigkeit nicht ausbremsen sondern müssen für reichen, angemessenen Nährboden sorgen, dass das Kind diese Fähigkeit nicht verliert sondern stetig weiterentwickeln kann.

Jedes Kind hat Rechte (verankert in der UN-Kinderrechtskonvention), insbesondere auch ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. In diesen Bildungsprozess muss das Kind bestmöglich einbezogen sein, so dass es Akteur im Bildungsprozess ist. Es ist uns wichtig dem Kind auch Richtlinien und Grenzen aufzuzeigen (vorzuleben und gemeinsam zu erleben), die man im Leben braucht um bestmöglich zurechtzukommen, belastbar und widerstandsfähig zu werden und um sich weitgehend mutig und frei von Ängsten und Zwängen entwickeln zu können.

Wir möchten dem Kind eine Lerngemeinschaft bieten in der es auch anstrengend werden kann, in der das Kind aber viele schöne Erlebnisse voller Freude und Erfolg haben wird.

### 2.1. Leitmotiv:

- Als Kindergarten in katholischer Trägerschaft orientieren wir uns an der Lebenswirklichkeit der Kinder und Familien.  
Wir heißen alle Kinder unterschiedlichster Herkunft, Nationalität und religiöser Zugehörigkeit herzlich willkommen und bitten alle Menschen die unsere Einrichtung besuchen Toleranz zu üben für die Unterschiedlichkeit jedes Einzelnen und unterschiedliche Ansichten und Einzigartigkeiten von Menschen zu akzeptieren.
- Es entspricht unserem christlichen Menschenbild, jedes Kind mit all seinen Talenten, Fähigkeiten und Eigenheiten so anzunehmen wie es ist und es liebevoll in die Kindergartengemeinschaft aufzunehmen. Wir bemühen uns immer einen Lebensraum für das Kind zu schaffen in dem es sich wohl fühlen kann und sich wertgeschätzt erlebt.

Die Beziehung zum Kind und die Arbeit mit dem Kind orientieren sich an seinen individuellen Bedürfnissen,  
die für uns vorrangig vor den Elternwünschen stehen.

- Mit unserer Arbeit und unserem Angebot im Kindergarten wollen wir einen Beitrag leisten, das Kind ein Stück auf seinem Weg zu begleiten und auf das weitere Leben vorzubereiten. Wir haben den Anspruch einen Grundstock zu schaffen für die Lebensbewältigung der Kinder.
- Im Kindergarten wollen wir in Ergänzung zum Elternhaus in einer größeren sozialen Gemeinschaft durch unsere pädagogische Arbeit unterstützend wirken.

### **3.2. Unser pädagogisches Konzept, um dem Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht zu werden:**

## **der „Situationsorientierte Ansatz“**

## **mit „Wernfelder Prägung“**

### **Situationsorientierter Ansatz.**

Im „Situationsorientierten Ansatz“ orientieren wir uns an der Lebenswirklichkeit der Kinder.

Wir lernen jedes einzelne Kind sehr gut kennen, möchten wissen wo es in seiner Entwicklung steht und begleiten es individuell auf seinem Weg.

Unserer Lebensphilosophie entspricht am besten der Situationsorientierte Ansatz der Umsetzung der Ansprüche des Bildungs- und Erziehungsplans. Wir leben unsere Aufgaben und bleiben authentisch.

Erfahrungen und Erlebtes bringen die Kinder in die Einrichtung mit. Hier werden die Bedürfnisse, Anliegen und Fragen der Kinder liebevoll angenommen und bearbeitet. Aus manchen Themen ergeben sich Projekte die über einen längeren Zeitraum hinweg mit den Kindern gestaltet und erlebt werden.

Wir möchten die Selbständigkeit der Kinder unterstützen und ihr Selbstwertgefühl durch Selbstaktivitäten fördern:

- nach dem Motto: „Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori) unterstützen wir jedes einzelne Kind in dem wir bei all seinem Tun nur so viel wie nötig eingreifen und helfen, um das Kind so viel wie möglich selbst tun zu lassen.

Somit erlebt das Kind Autonomie. Gelungenes wird positiv und noch nicht Gelungenes motivierend verstärkt.

Die „Wernfelder Prägung“ in unserer pädagogischen Arbeit zeigt sich bei uns in der erfrischenden Unterschiedlichkeit und Lebenseinstellung die jede Mitarbeiterin mit in die Arbeit einbringt.

Wir schaffen zusammen einen Lebensraum, in dem sich die Mitarbeiterinnen wohl fühlen können, was sich positiv nicht nur auf die Kinder, auch auf die Eltern und Besucher des Kindergartens auswirkt.

### 3. Zusammenarbeit

- **mit dem Jugendamt in Karlstadt als unsere Aufsichtsbehörde:**
  - ➔ Begehungen im Kindergarten und Belegprüfungen durch das Jugendamt
  - ➔ Veranstaltung von Dienstbesprechungen für Leiterinnen im Landratsamt
  - ➔ Zusammenarbeit bezüglich Kinderschutzes und Hilfsmaßnahmen bei Kindeswohlgefährdung
  - ➔ Erarbeiten eines einrichtungsspezifischen Schutzkonzepts
- **mit dem Caritasverband als unsere Fachberatung und fachliche Unterstützung:**
  - ➔ Fachliche Beratung für den Träger, die Eltern und die Mitarbeiterinnen
  - ➔ Veranstalter von Leiterinnenarbeitskreisen
  - ➔ Rechtsabteilung: Unterstützung und rechtliche Beratung
  - ➔ Abteilung Buchhaltung: Berechnung der Bezüge etc.
- **mit dem Mobilen Sonderpädagogischen Dienst:**
  - ➔ Förderung von Kindern mit erhöhtem Bedarf (vor Ort einmal in der Woche)
  - ➔ Gemeinsame Planung und Reflexion der Arbeit
  - ➔ Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen
- **mit der Grundschule:**
  - ➔ Gegenseitige Hospitalisationen
  - ➔ Gemeinsame Besuche von Kooperationsveranstaltungen
  - ➔ Gemeinsame Teilnahme an Aktionen und Fortbildungen, z.B. Erste-Hilfe-Kurs, Theaterbesuch etc.
  - ➔ Gemeinsame Vorbereitung der zukünftigen Schulkinder auf die Einschulung
  - ➔ Monatstreff: abwechselnde Aktionen der 1./2.-Klässler mit den zukünftigen Schulkindern
- **mit anderen Fachdiensten**  
Ergotherapeuten, Logopäden, Frühförderung etc.. bei Bedarf

### 5. Anmeldung und Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung der Eltern für einen Platz in unserer Einrichtung erfolgt in der Regel nachdem sie unser Angebot, unsere Preise und die Rahmenbedingungen kennen gelernt haben. Sie entscheiden sich, ihr Kind in unserer Einrichtung betreuen zu lassen. In der Regel erfolgt die Anmeldung einige Zeit vor der Aufnahme des Kindes. Wir gestalten deshalb den Kontakt bis zur Aufnahme des Kindes so, dass eine vertrauensvolle Beziehung zu unserer Einrichtung entstehen kann.

- Wir bieten je nach Platzkapazität eine ganzjährige Aufnahme von Kindern ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt in unsere Einrichtung an.

Anmeldungen von Kindern im Stadtgebiet von Gemünden finden in Zukunft ausschließlich über das Online-Portal der Stadt Gemünden statt.

### **Vorgehensweise:**

- 1. Vormerkung: Aufnahme der Daten des Kindes im Online-Portal auf der Website der Stadt Gemünden
- 2. Bei freier Platzkapazität im Kindergarten:  
1.Kontaktaufnahme: Eltern bekommen ein Angebot für einen Kindergartenplatz  
Hinweis auf unsere Kindergarten-Konzeption  
Bildungs- und Betreuungsvertrag mit Anhängen (Buchungsvereinbarung, Elternbeitragsvereinbarung, Persönliche Angaben);  
Belehrung für Eltern und sonstige Sorgeberechtigte gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 Infektionsschutzgesetz (IfSG)  
Informationsblatt für Eltern zur Mitwirkung bei der Einhaltung der Lebensmittelhygiene-Verordnung (LMHV) in der Kindertageseinrichtung  
Einwilligungserklärung in das Erstellen und Verbreiten von Foto-, Film- und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeit  
SEPA-Lastschriftmandat  
Formblatt „Geimpft-geschützt“ des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege (Erhalt m. Unterschrift bestätigen)  
Erklärung der Erziehungsberechtigten zur Vorgehensweise im Fall eines Zeckenbisses während des Kita-Besuchs  
Beitrittserklärung zum Johannesverein (Träger unserer Einrichtung)
- 3. Ausgefüllte und von beiden Elternteilen unterschriebene Anmeldeunterlagen, inkl. „Gelbes U-Heft“ über die gesundheitliche Eignung des Kindes zum Besuch der Einrichtung, Nachweis über Masernimpfschutz, sowie Beitrittserklärung zum Johannesverein Wernfeld sind vorzulegen
- 4. Gruppenzugehörigkeit ist festgelegt
- 5. Eingewöhnungsphase  
Individuelle Eingewöhnung jedes Kindes unter Berücksichtigung des Alters und entsprechender Anwesenheit eines Elternteils.
- 6. Beobachtung des Kindes; regelmäßiger Austausch mit den Erziehungsberechtigten bzgl. Trennungssituation Kind und Mutter/Vater

### **6. Kommunikation mit den Eltern:**

#### **Beispiel: Entwicklungsgespräch**

Neben den Tür- und Angelgesprächen mit den Eltern (beim Bringen / Abholen der Kinder), dem Eltertplausch auf dem „Bänkle“ im Garten (beim Abholen der Kinder) oder Gesprächen bei Elternabenden, Festen und Ausflügen, laden wir die Eltern mindestens 1x jährlich zu einem ausführlichen Entwicklungsgespräch ein:

- Hier geht es insbesondere um die Weitergabe von Beobachtungen die wir über das Kind und seine Entwicklung im Kindergarten gemacht haben und regelmäßig dokumentieren  
-eigener Beobachtungsbogen für Kinder ab 2 Jahren  
-Seldak, Sismik, Perik für Kinder ab 4 Jahren
- ergänzt von den Aussagen der Eltern über die Beobachtungen des Kindes und seines Verhaltens Zuhause.
- Gemeinsame Besprechung und Erstellung eines Entwicklungsplans für das Kind.

- Auf Wunsch und nach unseren Möglichkeiten geben wir auch gerne Tipps für Zuhause, die die Erziehung und Förderung des Kindes betreffen.
- Wir helfen Ihnen im Bedarfsfall adäquate Anlaufstellen und Hilfsmöglichkeiten zu finden, um Ihr Kind mit besonderem Förderbedarf bestmöglich versorgt zu wissen.
- Wir sind Ihnen für eine Rückmeldung Ihrer Erfahrungen sehr dankbar

## **7. Schutz von Kindern innerhalb der Kindertageseinrichtung nach dem Bundeskinderschutzgesetz (BKISchG = Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen)**

- Die Kinder unserer Einrichtung werden davor bewahrt, durch akute oder akut drohende Gefahren durch Misshandlung, Vernachlässigung oder Missbrauch in ihrer Entwicklung Schaden zu nehmen.
- Den pädagogischen Mitarbeiterinnen wie auch dem Träger ist bewusst, dass die Gefahren sowohl von dem sozialen Umfeld der ihnen anvertrauten Kinder, als auch von der Kindertageseinrichtung selbst ausgehen können.
- Alle Mitarbeiterinnen sind in diesem Zusammenhang über die Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII informiert und handeln entsprechend.
- In der Wahrnehmung des Schutzauftrags wird eine Transparenz gegenüber den Betroffenen (Erziehungsberechtigte und Kinder) sowie deren Partizipation gewährleistet.
- In unserer Einrichtung werden den Kindern sowie ihren Erziehungsberechtigten geeignete Verfahren der Partizipation sowie Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten zur Verfügung gestellt.
- Zum Schutz der Kinder beschäftigt der Träger Mitarbeiterinnen, die fachlich und persönlich geeignet sind (gemäß § 72a SGB VIII). Bei jeder Neueinstellung wird ein erweitertes Führungszeugnis gemäß § 30a BZRG verlangt.
- Durch die Festlegung der Verantwortung von Träger, Leitung und pädagogischen Mitarbeiterinnen kommt der Träger seiner Verpflichtung aus der zwischen Kindertageseinrichtung und Jugendamt getroffenen Vereinbarung zur verantwortlichen Mitarbeit im Rahmen des Kinderschutzes nach.

Quelle: Bearbeitung: Eitzenberger, Evans, Mörchel, Derr vom Diözesan Caritasverband Würzburg

### **Regelungen und Vorgehensweise zum Schutz von Kindern in unserer Einrichtung:**

- Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung
- Information an die Leitung der Einrichtung
- Kollegiale Beratung bzgl. eines möglichen Gefährdungsrisikos („Mehraugenprinzip“)
- Gefährdungseinschätzung unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und des Kindes
- Einbeziehung einer Fachkraft des Jugendamtes, um die weiteren Handlungsschritte im Rahmen der Jugendhilfe (Hilfen zur Erziehung) zu ermöglichen

## **8. Kommunikation mit den Kindern:**

### **8.1. Partizipation**

Es ist uns sehr wichtig allen Kindern größtmögliche Beteiligung an der Planung und Gestaltung des Kindergartenalltags anzubieten. Die Art und Weise der Beteiligung hängt vom Entwicklungsstand des einzelnen Kindes ab. Aber auch Kinder die noch nicht sprechen können oder unsere Sprache noch nicht sprechen haben immer etwas zu sagen und ihre eigene Art sich mitzuteilen und mit einbezogen werden zu wollen. Unser christliches Menschenbild ist geprägt von der aktiven Beteiligung der Kinder. Unter dem Leitsatz „Hilf mir es selbst zu tun!“ (nach Maria Montessori) verstehen wir auch die aktive Beteiligung und Einbindung der Kinder. Die Kinder sollen an Planungen und Entscheidungen die ihre Lebenswelt betreffen mitarbeiten, mitwirken und mitbestimmen.

Um diese Partizipation zu gewährleisten brauchen wir einfühlsame Erwachsene:

- Sie müssen sehr genau beobachten, aktiv zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen.
- Partizipation ist die aktive Einmischung, die nicht darin erschöpft, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen.
- Die Kinder bekommen Möglichkeit ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote frei zu wählen und sich an Planungen zu beteiligen.
- Wir verstehen Partizipation so, dass Kinder ihren Alltag im Kindergarten aktiv mitgestalten können.
- Kinder sollen lernen ihre Interessen zu vertreten und die Partizipation als Verantwortung zu erleben.
- Partizipation im Kindergarten ermöglicht den Kindern eine Beteiligung an demokratischen Entscheidungsprozessen; die Kinder werden in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit gestärkt und zu Menschen gebildet, die sich füreinander interessieren und für ihre Belange einsetzen.

*Es ist für uns als Begleiter des Kindes stets eine Herausforderung in vielen täglichen Situationen angemessen zu entscheiden, ob die Kinder mit ihren Ideen und Vorschlägen einbezogen werden können ohne sie und uns zu überfordern. Das ist für alle Beteiligten ein lebenslanges von- und miteinander Lernen und Ausprobieren.*

## 9. Pädagogische Arbeit

Grundlage aller pädagogischen Handlungen sind die Bedürfnisse der einzelnen Kinder in der Einrichtung. Um diese zu ermitteln führen wir in regelmäßigen Abständen systematische Beobachtungen durch. Diese Beobachtungen sind so angelegt, dass sie von den Stärken eines Kindes ausgehen und dessen individuellen Unterstützungsbedarf ermitteln. Diese Erkenntnisse haben Auswirkungen auf die zwei großen Schwerpunkte im Tagesablauf – das freie Spiel der Kinder sowie die Planung und Durchführung von Projekten.

### 9.1. Freispiel

Bezogen auf das Freispiel und die grundsätzliche Gestaltung des Tagesablaufs bietet die Erzieherin unter Einbeziehung der Kinder und entsprechend der ermittelten Bedürfnisse von Kindern Materialien, Impulse, Raum und Zeit für selbstbestimmte Betätigungen der Kinder. Bei Bedarf begleitet sie einzelne Kinder im Spiel.

Die Freispielzeit ist **das wertvollste Angebot** im Kindergarten, da das Kind in dieser selbstbestimmten Phase die beste Möglichkeit hat alleine seine reichhaltigen Fähigkeiten zu entdecken; es kann sich Partner für sein Spiel suchen und sich vor allem im Austragen und Lösen von Konflikten üben. In der Freispielzeit hat das Kind die Möglichkeit sich in unzähligen Situationen und Handlungen in „Teamfähigkeit“ zu üben und diese auszubilden. Das Kind sollte möglichst viel Zeit in seinem freien Spiel verbringen dürfen und möglichst nicht unterbrochen oder „aus seinem Spiel gerissen“ werden. Auch wenn ein Kind fähig ist aus „Allem“ ein Spiel zu entwickeln und „Alles“ für sein Spiel zu verwenden, unterstützt ein entsprechend liebevoll mit den Kindern gestaltetes Raum- und Materialangebot das Kind in seinem Tun.

Die Rolle des Erziehers im Freispiel: Das Spiel begleiten und so wenig wie möglich und nur so viel wie nötig eingreifen. Sich als Helfer, Mitspieler und Unterstützer anbieten.

### 9.2. Projektarbeit

Zur Durchführung von Angeboten und Projekten entwickelt die verantwortliche Erzieherin gemeinsam mit den Kindern ein Projektthema, das an die Bedürfnisse der einzelnen Kinder anknüpft. Sie entwickelt auf dem Hintergrund ihrer Fachlichkeit eine Projektplanung, die die Beteiligung der Kinder im größtmöglichen Umfang gewährleistet.

Unter **Projektarbeit** wird die Organisation eines Lernprozesses verstanden, der anknüpfend an die Lebensrealität von Kindern, die Vermittlung von Spiel- und Lerninhalten im konkreten Tätigkeitsbezug beinhaltet. (Kappesz, H. 2001)

Projektarbeit ist eine Form ganzheitlichen Lernens.  
Projektarbeit ist auch entdeckendes Lernen.

Projektarbeit ist die Realisierung des situationsorientierten Ansatzes im Kindertagesstättenalltag.

Ein **Projekt** stellt im Kindergartenbereich ein geplantes, längerfristiges, konkretes Erfahrungslernen dar, das unter einer bestimmten Thematik steht. Das Projekt erstreckt sich über eine längere Zeit, mindestens einige Tage, die aber nicht direkt aufeinander folgen müssen. Das Projekt bezieht eine größere Anzahl von Kindern und ggf. Erwachsenen mit ein. Ausgehend von einer Idee, einem Problem, einer Fragestellung oder von einem aktuellen Anlass entwickeln die Beteiligten die Projektinitiative zu einem sinnvollen Betätigungsfeld für alle. Es werden Schwerpunkte gesetzt, verschiedene Aktivitäten geplant und durchgeführt sowie schließlich geprüft, ob sie die angestrebten Ziele erreicht haben.

Wichtig ist, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen.

Anregungen für die Projekte orientieren sich an den Ergebnissen von Kinderkonferenzen, an den Jahreszeiten bzw. an den kalendarischen Ereignissen wie Ostern, Weihnachten, Fasching etc. und natürlich an den Themen, offenen Fragen und ungelösten Problemen, die Kinder beschäftigen und die in der Gruppe zum Ausdruck gebracht werden.

In einem Projekt werden keine vorgefertigten Teile „abgearbeitet“, sondern gemeinsam mit der Projektgruppe nach Wegen zur Lösung selbstgestellter Aufgaben gesucht. Projektarbeit ist partnerschaftliches und gleichberechtigtes Lernen, es ist forschendes, entdeckendes, ganzheitliches und lebendiges Lernen, das die Kinder im selbstbestimmten Lernen unterstützt. Bei einem Projekt ist nicht immer das Ergebnis ausschlaggebend; viel wichtiger ist oftmals der Weg dahin. Der Projektverlauf ist nicht von vorhinein festgelegt, sondern offen für neue unerwartete Ereignisse. Dokumentation des gesamten Prozesses und regelmäßige Reflexionen des Projektverlaufs zeichnen die Projektarbeit aus.



„Welch ein Fund, Williams! Der fossile Fußabdruck eines Brachiosaurus ... Und dazu noch ein *homo habilis*!“

#### Bsp. Projekt Dinosaurier und Vorgeschichte:

In unserem KiGa wurden über einen längeren Zeitraum die Dinosaurier und die Vorgeschichte thematisiert. Unser Projekt führte zu der Modellierung eines „Langhals-Dinos“, dessen genetische Grundlage wohl ein Brachiosaurus ist. Auf einem stabilen Holzgerüst wurde mit Zeitungspapier und Tapetenkleister der Dino geformt (Rückenhöhe ca. 1,5 m).

Die notwendige Ausdauer (das Projekt dauerte ca. ein Jahr, wobei nicht täglich an diesem Projekt gearbeitet wurde), das Trainieren der Motorik, das Erleben von matschigem Kleister wie er zwischen den Händen hervorquillt, der Abbau der Hemmungen beim Verarbeiten mit den bloßen Händen, das eigenständige Modellieren auf der einen, das Zusammenarbeiten mit mehreren Kindern auf der anderen Seite, einhergehend mit der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, sind einige der Lerninhalte, die sich bei diesem Projekt ergeben haben.

## **Projekt Wasserbaustelle**

Eines der wertvollsten Spiele für Kinder im Vorschulalter – und auch noch im Grundschulalter - ist das Hantieren mit Wasser, Sand und Matsch. In unserer Wasserbaustelle im Freien haben die Kinder die Möglichkeit sich körperlich, geistig und seelisch zu erleben, sich auszuleben und wertvolle Erfahrungen fürs Leben zu machen. Unsere Wasserbaustelle ist täglich für die „Großen Würfeli“ geöffnet.

## **Projekte für unsere zukünftigen Schulkinder:**

### **„Sinn“-volle Schulvorbereitung**

gezielte Angebote in der Kleingruppe für Kinder im letzten Kindergartenjahr. Dabei geht es um das Sensibilisieren der Sinneswahrnehmungen.

<b>Sinne</b>	<b>Beispiele</b>
Basissinne: Tastsinn Bewegungssinn Gleichgewichtssinn	Übungen: zur Körperwahrnehmung zur Rhythmisierung zum Gleichgewicht
Fernsinne: Geruchssinn Geschmackssinn Gehörsinn Tastsinn Sehsinn	Riechspiele Kochen Musik Tastspiele Übungen zur Förderung der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung

## **Mengen, Zählen, Zahlen / Hören, Lauschen, Lernen**

Vorläuferübungen für die mathematischen Fähigkeiten eines Kindes und das phonologische Bewusstsein werden in der Kleingruppe spielerisch vorgestellt und vertieft.

### **„Montessori-Pädagogik“ - „Hilf mir es selbst zu tun“**

Wir möchten einige Methoden und von Maria Montessori entwickelte Materialien in unsere Arbeit mit den Kindern integrieren.

Das Ziel der Montessori-Pädagogik ist ein verständnisvoller Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern. Dabei stehen die besonderen Bedürfnisse der Kinder und die Erziehung zur Selbständigkeit im Mittelpunkt. Die Kinder sollen von geduldigen Erwachsenen begleitet, in einer liebevoll „vorbereiteten Umgebung“ unter Einbeziehung eines besonderen Materialangebots ihre Persönlichkeit entwickeln und aufbauen können.

Jedes Kind soll nach seinen persönlichen Bedürfnissen auswählen dürfen womit es sich beschäftigt. Auch wie lange es etwas tun möchte oder wie oft es etwas wiederholen möchte soll jedes Kind für sich entscheiden.

Dieses Lernen mit dem „Montessori-Material“ führt u.a. zu Konzentration und innerer Ruhe.

## **10. Beobachtungsbögen seldak und sismik**

Für Kinder ab ca. 3 ½ , 4 Jahren verwenden wir die Beobachtungsbögen

**seldak** und **sismik** zur Feststellung des Sprachstands des jeweiligen Kindes.

Die Bögen werden einmal jährlich bis zum Schuleintritt mit dem Kind durchgeführt, um den Verlauf der Sprachentwicklung zu beobachten und im Falle eines Förderbedarfs handeln zu können. Die Ergebnisse werden den Eltern im Elterngespräch mitgeteilt.

Inhalte der Beobachtungsbögen seldak und sismik:

### **10.1. Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)

#### Aktivität und Kompetenz

- in Gesprächen/ Gruppendiskussionen
- bei Bilderbuchbetrachtung in der Kleingruppe oder Zweiersituation
- beim Vorlesen/ Erzählen in der Kleingruppe
- im Selbstständigen Umgang mit Büchern/ Bilderbüchern
- Kinder als Erzähler eigener Erlebnisse, einer Geschichte, eines Märchens
- im Kommunikativen Verhalten in Gesprächssituationen
- bei Lausch- und Sprachspielen, Reimen
- beim Schreiben/ Schrift

#### Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn

- im Verstehen von Handlungsaufträgen/ Aufforderungen
- im Wortschatz
- in der Grammatik
- im Dialekt/ Hochdeutsch
- in der Sprechweise
- im Sätzen nachsprechen

### **10.2. Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)

#### Sprachverhalten in verschiedenen Situationen

- am Frühstückstisch
- bei Rollenspielen
- mit Spielpartnern in der Freispielzeit
- im Einzelgespräch mit der Bezugsperson
- in Gesprächen
- bei Verständigungsproblemen
- bei Bilderbuchbetrachtungen
- beim Vorlesen/ Erzählen
- beim selbstständigen Umgang mit Bilderbüchern

- beim Interesse an Schrift
- bei Reimen, Fantasiewörtern

Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn

- im Verstehen von Handlungsaufträgen/ Aufforderungen
- in der Sprechweise, im Wortschatz
- im Satzbau, in der Grammatik

Die Familiensprache des Kindes

- Umgang des Kindes mit seiner Familiensprache in der Einrichtung
- Die Sicht der Eltern und anderer Erwachsener mit derselben Familiensprache

Die Familie des Kindes

- Lebenssituation/ Sprachpraxis in der Familie
- Die Familie in ihrer Beziehung zur Einrichtung

### **10.3. Vorkurs Deutsch**

- Kinder bei denen nach Sprachstandserhebung mit den Beobachtungsbögen seldak und sismik festgestellt wurde, dass ein erhöhter Förderbedarf besteht, sollen in Absprache mit den Eltern am Vorkurs Deutsch teilnehmen.
- Vorkurs Deutsch beginnt im vorletzten Kindergartenjahr, in dem er bis zu dessen Ende von der Kindertageseinrichtung alleine durchgeführt wird;
- im letzten Kindergartenjahr wird er gemeinsam mit der Grundschule realisiert.
- Hier wird in Sprachspielen, Geschichten, Erzählungen, Gesprächen und Übungen die Sprachkompetenz der Kinder gefördert.

## **11. Betreuung Grundschulkinder:**

Wir bieten bei uns im Kindergarten eine Schulkind- und eine Hausaufgabenbetreuung für Erst- und Zweitklässler an.

Eltern haben die Wahlmöglichkeit ihr Kind von

Montag bis Donnerstag von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr

zusätzlich zur Betreuung zum Hausaufgaben machen anzumelden;  
ausgenommen sind Feiertage und Schulferien.

Die Kinder arbeiten unter Begleitung einer Fachkraft weitgehend selbstständig an ihren Hausaufgaben.

Für die Vollständigkeit der Hausaufgaben geben wir keine Gewähr.

Die Eltern bleiben verantwortlich und sind verpflichtet tägliche Kontrollen durchzuführen, sowie im Bedarfsfall abzufragen, zu ergänzen, auf Tests vorzubereiten etc.

## **Tagesablauf:**

Schulkinder kommen unterschiedlich nach Schulschluss zu uns in die Einrichtung

Freispielzeit im Garten oder Turnzimmer

ca. 13.00 Uhr gemeinsames Mittagessen

ca. 13.30 Uhr Hausaufgabenzeit  
 bis 15.00 Uhr je nach Arbeitspensum,  
 ansonsten Beschäftigungsangebote  
 ca. 15.00 Uhr werden die Schulkinder abgeholt oder nach Hause geschickt

Falls Eltern ausschließlich eine Betreuung ohne Hausaufgabenmachen für Ihr Schulkind wünschen, bleibt nach wie vor die Möglichkeit, dass Ihr Schulkind (an 5 Tagen die Woche, auch in den Schulferien) die Regelgruppe des Kindergartens besucht und hieraus auch flexibel abgeholt werden kann oder auf Wunsch der Eltern zur vereinbarten Zeit nach Hause geschickt wird. Die Kosten für die beiden Buchungsvarianten für Schulkinder unterscheiden sich nur, falls sie aufgrund höherer Stundenbuchung in eine andere Kategorie aufsteigen; ansonsten sind die Preise entsprechend.

## 12. Pädagogische Prozesse

### **Das Spiel ist die dem Kind entsprechende Methode zu Lernen**

Um sein Lernen und seine Bildungsentwicklung im Spiel qualitativ hochwertig zu fördern arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und sind dadurch eine anerkannte Einrichtung.

Im Bildungs- und Erziehungsplan sind die Richtlinien und Vorgaben für unsere pädagogische Arbeit enthalten; er ist unser Leitfaden und bestimmt die Inhalte und Förderschwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten, um ein ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen zu gewährleisten.

Die Ziele sind in Basiskompetenzen enthalten, die einmal

- das Individuum (Kind-Ich) selbst betreffen,
- sein Handeln im sozialen Kontext (Gemeinschaft) und
- seine lernmethodische Kompetenz (Lernen lernen-Lebenslanges Lernen).

Die Erzieherin entwickelt die entsprechenden Methoden unter Einbeziehung der Kinder und füllt diese mit Leben, um zum Ziel zu gelangen.

*Nur wenn jede Erzieherin des Teams ihre eigenen personenbezogenen Kompetenzen und ihre eigenen Kompetenzen im sozialen Handeln authentisch lebt, sowie auch immer bereit ist dazu zu lernen, ist eine gelingende Förderung der Kompetenzen des Kindes möglich.*

*Deshalb legen wir sehr großen Wert auf gute Teamentwicklung, um dieser großen Aufgabe möglichst gerecht zu werden.*

## 12.1. Individuumsbezogene Kompetenzen

Ein Kind hat das Recht darauf sich als wertgeschätztes „Ich“ erleben zu dürfen.

### Personale Kompetenzen

- Selbstwertgefühl: ich bin okay so wie ich bin!  
Das eigene „Ich“ stärken und fördern  
z.B. Selbstakzeptanz,  
mit Ängsten umgehen lernen / Ängste abbauen,  
Aggressionen verarbeiten,  
eigene Bedürfnisse äußern,  
Raum für Rückzugsmöglichkeiten schaffen (Emotionen erleben)

#### **Methode:**

Zeit, Orte und Material für Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung stellen (z. B. Höhle, Schrank, Hängematte): Pause machen, auch einmal für sich sein, für selbst gewählte kleinere Gruppen von Kindern, es sich gemütlich machen, entspannen, zum Kuscheln, zur allg. Sinneswahrnehmung, Musik hören, Malen nach Musik, den Tag als Einheit anbieten, Wechsel ermöglichen zwischen freudiger Bewegung, Aktivität und Ruhezeit,  
Beobachtung zulassen (in den Raum schauen, Schoß-Sitzen, Träumen),  
Geheimnisse bewahren dürfen an Orten mit indirekter Beobachtung durch den Erzieher,  
Ängste bewältigen - dunkle Räume schaffen (ohne Zwang ausprobieren dürfen), Rollenspiel - Verkleidungskiste, Tücher, Decken, Utensilien bereitstellen; Raum umgestalten und mit Stühlen, Tischen usw. bauen; Musik (CDs), Tanzmusik

- Positive Selbstkonzepte: ich weiß wer ich bin!  
z.B. Selbstbewusstsein aufbauen,  
seelische Ausgeglichenheit fördern.....

- Selbständigkeit fördern:

**Methode:** Die Kinder in das alltägliche Leben integrieren

Beispiele:

Ausprobieren lassen, dafür auch Zeit lassen; und auch Fehler zulassen;  
Erfahrungen damit sammeln lassen, abschließend motivieren es beim nächsten Mal wieder zu versuchen und (ganz wichtig): Loben

Nur **unterstützend** Hilfestellung geben, „nicht jeden Stein aus dem Weg räumen“

Verantwortung übertragen (z B. Gruppenraum ordentlich verlassen)

Sich um sein Eigentum selbst kümmern

Mithelfen lassen z.B. Handtücher aufhängen, Stühle hoch stellen, Spülmaschine einräumen, Einschenken, Blumen gießen, Regale und Tische abwischen, Papierkörbe leeren, Gartenbeet pflegen

Werkstatt: reale Werkzeuge und echtes Material weisen darauf hin, dass Vertrauen gegenüber den Kindern und ihrem Verantwortungsbewusstsein vorhanden ist und fordern die Kinder. Gibt den Kindern die Gelegenheit sich spielerisch mit der Realität und den realen Gegenständen der Erwachsenenwelt auseinander zu setzen.

Spiele und Spielmaterial im Blickfeld des Kindes aufstellen

- Autonomieerleben: ich trau mich was!  
z.B. Mut aufbauen; mutig werden/ sein,  
Sinneswahrnehmungen ermöglichen.....



- Kompetenzerleben: ich kann was!  
Stärken stärken und Schwächen schwächen  
z.B. Ausdauer „üben“,  
Zufriedenheit erlangen.....
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz): Ich vertraue mir! Ich fühle mich gestützt und beschützt!  
z.B. Belastbarkeit steigern/ fördern,  
Gefühle (z.B. Enttäuschungen, Freude, Trennungsschmerz, Glück) erleben, äußern und damit umgehen lernen,  
Christliche und Ethische Werte erkennen, vermitteln und gemeinsam leben.....
- Kohärenzgefühl: Ich verstehe und gestalte mein Leben! Mein Leben hat einen Sinn!  
z.B. sich Zeit lassen dürfen,  
Geheimnisse haben dürfen,  
ich bin ein wichtiges „Puzzleteil“ in der Gemeinschaft.....

### **Motivationale Kompetenzen**

- Selbstwirksamkeit: So komme ich an!
- Selbstregulation: Ich kann mir vertrauen! Ich kann mich einschätzen!
- Neugier und individuelle Interessen: Das will ich kennenlernen! Das macht mir Spaß!

### **Kognitive Kompetenzen**

- Differenzierte Wahrnehmung: Ich bin aufmerksam! Das ist „Sinn“-voll!
- Denkfähigkeit: Ich philosophiere gerne!
- Wissensaneignung: Ich möchte die Welt verstehen!

### **Heranführen an Literatur**

Methoden:

Bücher zur Verfügung stellen und über einen längeren Zeitraum hinweg anbieten

- Möglichkeit schaffen, Bücher alleine oder mit mehreren Kindern anzuschauen
- Vorlesen
- Geschichten und Märchen erzählen
- Mitmachtheater
- Gedächtnis: Ich weiß, ich habe einen Schatz in mir!
- Problemlösefähigkeit: Ich bin mutig!
- Kreativität: Ich bin kreativ in Sprache und Tun!
  - z.B. Stärkung und Förderung der kreativen Anlagen,
  - Stimulierung unterschiedlicher Ausdrucksformen für Gefühle, Ängste, Freude, Erlebnisse,
  - Ermunterung zum Ausprobieren unterschiedlicher Lösungen bzw.
  - Lösungstechniken bei konkreten Aufgabenstellungen,
  - Angstfreier Umgang mit unkonventionellen Herangehensweisen,
  - Aufzeigen unterschiedlicher Techniken,
  - Nutzung verschiedenster Materialien,
  - Sensibilität für die Wahrnehmung anderer Ergebnisse.....
- Kreativität fördern:

**Methode:**

Unterschiedlichste Materialien und Hilfsmittel für die Bearbeitung/ zur Verwendung zur Verfügung stellen (jahreszeitlich unterschiedlich); z. B. Form- und Modelliermasse für dreidimensionale Ausdrucksmöglichkeiten, beliebige Reste von verwertbarem Material, wie Leder, Wolle, Stoffe, Knöpfe, Holz, Papier, Wachs, Ton/ Knete, Dosen, Schachteln, Wasserfarben, Buntstifte, Kleister, Zeitungen etc.

Material und Methode ausprobieren lassen - nicht das Ergebnis ist das Ziel, nicht das Produkt ausschlaggebend, sondern der Weg dorthin. **Der Weg ist das Ziel**

Experimentieren lassen

Phantasie walten lassen bzw. Spielraum geben

Unterschiedliche Sinne ansprechen

Malen, eine der wichtigsten Ausdrucksformen im KiGa (Äußerung seelischer Befindlichkeit); gutes Material zur Verfügung stellen (Stifte, Qualitätspapier), regt an zum Tun

Verkleiden; in eine andere Rolle zu schlüpfen motiviert zum gemeinsamen Rollenspiel

Sich selbst schmücken, z. B. Schminken

Kind in seinem Tun nicht manipulieren oder etwas Bestimmtes vorgeben, sondern nur beratend bzw. unterstützend zur Verfügung stehen (gemeinsam erarbeitete Regeln z.B. Umgang mit dem Material sind für jeden verbindlich)

Möglichkeit geben Erfahrungen machen zu können z.B. Körperwahrnehmung, physikalische Gesetze

Motivation durch Lob

**Erläuterungen:** Zwei Voraussetzungen für schöpferisches Betätigen

- ◆ Das Kind muss über eine große Palette von Ausdrucksmöglichkeiten verfügen. Sprache ist nur ein - dazu noch sehr enger - Bereich.
- ◆ Das Kind muss sich mit allen Ausdrucksmöglichkeiten „angstfrei“ darstellen können. Mangel an Kreativität ist häufig kein Zeichen für mangelnde „Begabungen“, sondern eher ein Indiz für

bestimmte „Angstbarrieren“. Diese Angstbarrieren werden in der Regel durch ein zu frühes Einsetzen leistungsbezogener Erziehungstechniken und Erwartungen aufgebaut. Soziale Ängste - Verlustängste entstehen in früher Kindheit - stehen deshalb im Zusammenhang mit Leistungserwartungen der Eltern, weil das Kind leistungsbezogene Aussagen und emotionale Aussagen zunächst identifiziert (M. Bauer, S. Hundmeyer u. a.)

Einbildungskraft, Phantasie, Kreativität sind wichtige Eigenschaften, die bei den Kindern gefördert werden sollen.

Die Erzieherin/ Der Erzieher „muss“ in diesem Spiel die Rolle des Mitspielers einnehmen, d. h. sie /er muss Spielraum herstellen. Dieser wird bestimmt durch das Verhalten der Erzieherin, indem sie den Kindern Aufgaben vorschlägt, die **idealtypisch so viele unterschiedliche Ergebnisse zulässt wie Kinder sich an der Aufgabe beteiligen**.

**Damit darf konsequenterweise der „gute Geschmack“, der Schönheitsbegriff der Verantwortlichen ("Das musst du so machen!", oder "So wird es schöner!") keine Rolle spielen. Schablonen haben bei gestalterischen Arbeiten in Form von Rezepten **keinen Platz**.** Sie zerstören häufig die positive Entwicklung von Phantasie, Risikobereitschaft, Identitätsbildung, Toleranz, Sozialkompetenz. Die beste Aufgabenstellung ist dann gegeben, wenn alle Kinder konzentriert, sich gegenseitig helfend, an der Aufgabe arbeiten, ohne dass sie die Erzieherin oder den Erzieher benötigen. (M. Bauer, S. Hundmeyer u. a.)



### Physische Kompetenzen

- Verantwortung für Gesundheit:  
Ich schütze meinen Körper, meinen Geist und meine Seele vor Krankheit!
- Grobmotorische Kompetenz: Mein Körper ist ein Wunderwerk!  
z.B. Kennenlernen des Bewegungsapparates,  
Kennenlernen des eigenen Körpers und seiner Funktionen.....
- Feinmotorische Kompetenz: Meine Finger sind wundervolle Helfer!  
z.B. Fingerfertigkeiten,  
Umgang mit unterschiedlichen Werkstoffen, Sand, Erde, Wasser, Papier, Holz,  
Stiften, Farben,  
Klebstoffen, Modelliermasse und Werkzeugen, Hammer, Säge, Nadel, Schere.....
- Fähigkeit zur Regulierung körperlicher Anspannung: Ich habe Kraft! Ich kann mich entspannen!

### 12.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Ein Kind hat das Recht darauf sich als wertgeschätztes Mitglied einer Gemeinschaft erleben zu dürfen.

### Soziale Kompetenzen

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

### Bsp. gemeinsam Festlichkeiten begehen, Aktionen erleben

Methoden:

Kochen, Backen; dabei Kinder selbstständig mit echtem Werkzeug arbeiten lassen in Vorbereitungen mit einbeziehen,

religiöse Feste vorbereiten und feiern (alle zusammen), auch gruppenübergreifend, evtl. Eltern mit einbeziehen, z.B. Gekochtes probieren lassen, einladen, Geburtstage der Kinder feiern, Geschichten hören und gestalten oder nachspielen, Gemeinsames Frühstück, Mittagessen, Musik zusammen machen



*Gerade Einzelkindern wird im Kindergarten das Lernen von- und miteinander ermöglicht.*

- Empathie- und Perspektivübernahme
  - Fähigkeit, verschiedene Rollen einzunehmen
  - Kommunikationsfähigkeit
  - Kooperationsfähigkeit
  - Konfliktmanagement  
Gruppenregeln kennenlernen, Lernen durch Beobachtung
  - Sozialverhalten fördern:  
Mitverantwortung erkennen; für andere mitverantwortlich sein  
Durchsetzungsvermögen gezielt aufbauen  
Gemeinschaftsfähigkeit fördern  
Nächstenliebe thematisieren und praktizieren  
Konflikte erleben/ austragen lernen  
Ehrlichkeit als Gemeingut begreifen  
Mitentscheiden lernen und dürfen  
Fremdbedürfnisse erkennen und akzeptieren  
Hilfsbereitschaft als wichtiger Teil des Miteinanders erkennen und pflegen  
Wertschätzung lernen (Menschen und Dinge achten, ggf. vor Beschädigung schützen)  
Achtung vor dem Menschen, dem Lebewesen und der Natur  
Mit Eigentum und Fremdeigentum umgehen lernen  
Regeln und Grenzen akzeptieren lernen  
Verlässlichkeit als Gut schätzen lernen; verlässlich gegenüber anderen sein  
christliche Werte kennen lernen  
Intimsphäre wahrnehmen und respektieren
- Methode:** Teilhabe am Gruppengeschehen  
Beispiele:
- gegenseitig unterstützen und helfen (z. B. beim An- und Ausziehen)
  - gemeinsam** bauen und spielen (Belebungsmaterial: Figuren, Autos, reale Gegenstände)
  - Nachahmung, Vorbildfunktion, Lernen durch das Sammeln von Erfahrung und durch altersgemischte Gruppen,
  - Konflikte beobachten, sowie selbst austragen, Konfliktlösungsmöglichkeiten kennen lernen, ausprobieren und selbst erfahren
  - Gemeinschaftsspiele - Grenzen austesten
  - Spiel- und Gruppenregeln mit den Kindern erarbeiten, abklären und einhalten
  - Erfolge und Misserfolge überstehen, Belastbarkeit ausbauen –Motivation durch Erzieherinnen

*Anmerkung:* das Sozialverhalten ist sehr altersabhängig. Wird eine Gruppe durch viele jüngere Kinder dominiert, ist das Sozialverhalten insgesamt unterentwickelt, da die jüngeren doch mehr mit sich selbst und ihren eigenen "Problemen" beschäftigt sind.

### **Werte- und Orientierungskompetenz**

- Werthaltungen

### **Religiöse Erziehung**

- christliche Werte erkennen, vermitteln und gemeinsam Leben
- kalendarische religiöse Feste thematisieren
- Heranführung an die Kirche
- Akzeptanz und Thematisierung anderer Religionen fördern

*Sehr unterschiedlich ist das religiöse Hintergrundwissen, das die Kinder von zu Hause mitbringen.*



- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität und Achtung bzgl. Anderssein und Andersartigkeit
- Solidarität

### **Fähigkeit zu Verantwortungsübernahme**

- Für eigenes Handeln und anderen Menschen gegenüber
- Für Umwelt und Natur
- Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe

### **Transitionskompetenz**

- Übergänge gestalten
  - Eingewöhnung in den Kindergarten
  - Wechsel der Gruppe (je nach Entwicklungsstand mit ca. 4 Jahren)
  - Übergang in die Grundschule

### **12.3. Lernmethodische Kompetenz**

Ein Kind hat das Recht auf Bildung.

#### **Lernen, wie man lernt**

- Methoden der Selbststeuerung
- Transfer und Anwendung

#### **Bsp. Umwelt- und Sachverständnis fördern**

Methoden:

Im Garten: Bewegungsfreiraume schaffen; Graben, Baggern, Blätter aufkehren, durch Hecke kriechen; Spiel- und Beobachtungsgegenstände suchen: Stöcke, Steine, Regenwürmer, Schnecken usw.; Wasserbaustelle; Feuerstelle; Entdeckungsreisen: gemeinsam ein Ziel aussuchen; Entdecktes betrachten und besprechen; Kontakt mit der Natur zulassen - Regenwurm anfassen, in Pfütze laufen; eigene Grenzen erfahren lassen; Naturereignisse beobachten: z.B. Hochwasser, Wetter ...; Erfahrungen sammeln: kalte Hände, Matsch fühlen An Ereignissen in Wernfeld teilnehmen, z. B. Baustelle besuchen, Tiere beobachten

Besuche von Wernfelder Betrieben, Vereinen, Plätzen, Familien, Einrichtungen

- Nachdenken über das eigene Lernen
- Wissen über Lernvorgänge und deren Steuerung und Kontrolle
- Beobachtung und Regulation eigenen Verhaltens

#### **12.4. Unsere Prinzipien der Bildung und Erziehung von Kindern:**

##### **Das Kind ist Akteur im Bildungsprozess**

Es hat ein Recht darauf,  
dass wir ihm größtmögliche Aufmerksamkeit und Anerkennung schenken,  
dass wir ihm mit größtmöglichem Respekt begegnen,  
dass wir es in all seinem Tun ermutigen,  
dass wir ihm größtmögliches Vertrauen schenken,  
dass wir es seiner Entwicklung angemessen fördern und  
das Kind stets als **vollwertige Persönlichkeit** anerkennen

#### **13. Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung:**

##### **13.1. Werteorientierung und Religiosität:**

Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein. (BEP)

Jedes Kind hat in seiner Familie bereits seine eigenen religiösen Vorerfahrungen gemacht und Wertvorstellungen in der Familie erlebt und gelebt, bevor es in unsere Einrichtung kommt. Wir möchten nun dem Kind mit dem Erleben in der Gemeinschaft, im Feiern von Festen, im Erleben von Ritualen, in der Begegnung mit religiösen Zeichen und Symbolen helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung eigener Urteils- und Bewertungsfähigkeit. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung. Dort werden allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Religiöse Maxime wie z.B. die Ehrfurcht vor Gott sind gleichermaßen enthalten, wie ethische, z.B. Achtung der Würde des Menschen usw.. Unser Angebot im Kindergarten ist für alle Kinder, ob mit oder ohne Religionszugehörigkeit ein Erlebnis, und wir gehen mit Wertschätzung, Respekt und Geduld auf die Fragen der Kinder ein. Das Kind erfährt sein Fragen als etwas Positives, nicht Störendes oder Lästiges und sein Fragen wird als bereichernd interpretiert, angeregt und gefördert.

##### **Religiöse Inhalte:**

- In unserem Katholischen Kindergarten die christlich-abendländische Kultur kennenlernen
- Religiöse Feste, Erzählungen der Bibel und anderer Religionen kennenlernen; Geschichten, Märchen und Legenden hören
- Rituale kennenlernen, die das Leben strukturieren und ordnen helfen
- Der Vielfalt von Religionen offen gegenüberstehen

- Sich mit verschiedenen Formen von Religionen, Religiosität und Glaube auseinandersetzen, um sich seiner eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden

### **Wertehaltung:**

- Das Leben ist keine Selbstverständlichkeit, es ist ein Geschenk
- Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens - Ausdrucksformen hierfür entdecken und entwickeln
- Fragen stellen und diskutieren: Was macht Glück aus? Was verärgert und verletzt mich? Was macht mich traurig? .....
- Schwächen und Fehler gehören zum Leben ebenso dazu wie eine Kultur des Verzeihens und der Reflexion, sowie der Veränderung des eigenen Verhaltens
- Ausgewogenes Verhältnis zwischen meiner Wertigkeit und der der anderen Menschen
- Mitgefühl und Einfühlungsvermögen aufbringen
- Mitverantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensalltags
- Konflikte aushalten und austragen lernen, gemeinsame Lösungen suchen, Nachsicht üben und Fehler zugeben
- Bei Streitigkeiten auf gewaltsame Auseinandersetzung zugunsten einer verbalen Auseinandersetzung verzichten
- Misslungenes neu anpacken und lernen mit schwierigen Lebenssituationen umzugehen; Resilienz
- Jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen
- Sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung behaupten und auch anderen beistehen
- Unterschiede nicht als bedrohlich sondern als Bereicherung wahrnehmen
- Mit Schwächen, Grenzen und Versagen der eigenen Person und auch anderer Personen umgehen lernen
- Sich selbst bestimmen lernen, anstatt sich von fremdem Aktionismus, Animation und Konsumverhalten bestimmen lassen

### **Methodische Umsetzung:**

- Feiern von Festen: Erntedankfest, St. Martin, Weihnachten, Ostern, Pfingsten....
- Liebevolle Lernumgebung und Atmosphäre schaffen, mit ausgesuchten religiösen und „wertvollen“ Bilderbüchern, Geschichten, Mitmachtheater, Schattenspiel, Handpuppenspiel.....
- Einbeziehung der Eltern, Großeltern, z.B. zum Geschichten erzählen einladen
- Besuche in der Kirche, auf dem Friedhof, der Kapelle
- Kontakt mit/ Einladen von Vertretern der Kirche oder anderer Glaubengemeinschaften
- Mitbringen und Betrachten von religiösen Gegenständen
- Gäste einladen und von ihren religiösen Erfahrungen erzählen lassen; gemeinsam feiern
- Beschäftigung mit Symbolen der Religionen (Kreuz, Körperschmuck...)
- Beschäftigung mit Festen und Feiern der Religionen (christliche Feste, muslimische Feste etc.)

- Gemeinsame Gebete, religiöse Lieder (z.B. Ritual am Mittagstisch)
- Bewusster Umgang mit Lebensmitteln, Gesundheit, Natur und Umwelt
- Solidarität mit mittellosen Kindern
- Beschäftigung mit Heiligen der Religionen
- Philosophieren mit Kindern
- Meditationen, Mandala malen, Bildbetrachtungen
- Mitgestaltung von kleinen liturgischen Feiern, Gottesdiensten
- Offener Umgang mit dem Thema Sterben und Tod als Bestandteil des Lebens; Bewältigung von Verlusten und Krisen unterstützen

### **13.2. Emotionalität, soziale Beziehungen**

Kinder sind von Geburt an kontakt- und kommunikationsfähig.

Emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlksamkeit und vor allem Verlässlichkeit der Bezugsperson sind wichtig, damit Beziehung und Bindung gelingen. (BEP)

Damit das Kind befähigt wird gute soziale Beziehungen pflegen zu können braucht das Kind zuerst Bezugspersonen die eine liebevolle, wertschätzende, positive und tragfähige Beziehung zu ihm aufzubauen. Das ist die Grundlage dafür, dass das Kind bereit ist für den Aufbau und die Gestaltung von Beziehungen zu anderen Kindern. Kinder mit sicheren Bindungen verhalten sich sozialer, sind offener, selbstständiger und leistungsfähiger. Sie bitten in schwierigen Situationen andere um Hilfe, zeigen mehr Ausdauer beim Problemlösen, haben ein hohes Selbstwertgefühl und positives Selbstbild und sind weniger aggressiv.

Jedes Kind bringt bei Geburt sein Temperament und Gefühle mit. Der direkteste Gefühlsausdruck findet über Körpersprache statt.

Kinder sind herausgefordert, von Anfang an zu lernen wie sie ihre Gefühle, ihr Temperament steuern und auf die Gefühle anderer reagieren. Hierbei werden sie stark von den Gefühlen ihrer Bezugsperson beeinflusst.

Ein sicherer, balancierter Bindungsstil begünstigt bei Kleinstkindern Emotionsregulation und Zeigen von Gefühlen.

Ab zwei Jahren zeigen Kinder erste Ansätze von Empathie und Hilfsbereitschaft.

Kinder die früh gelernt haben, die eigenen Gefühle zu erkennen und das emotionale Erleben anderer verstehen, können mit sich und anderen besser umgehen, sind sozial kompetenter.

- Sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben und über sie nachdenken können
- Unangenehme Gefühle zulassen, belastende Situationen aktiv und wirksam bewältigen
- Erkennen, dass sich das innerliche Erleben von Gefühlen und der Ausdruck von Gefühlen nach außen unterscheiden können (Klassiker: das Kind ist enttäuscht, weil es bei einem anderen Kind nicht mitspielen darf, daraufhin zerstört es dessen Gebautes)
- Lernen, wie Ausdruck und Kommunikation von Gefühlen auf andere wirken und Beziehungen beeinflussen

- Lernen, eigene Bedürfnisse und Wünsche steuern und auch zurückstellen können
- Grenzen und Regeln berücksichtigen
- Sich in die Situation anderer einfühlen, hilfsbereit sein
- Meinungen anderer respektieren
- Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen, pflegen
- Kooperativ sein
- Eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen äußern und selbstbewusst vertreten
- Sich nicht damit abfinden, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt oder glaubt, dass Anderen Unrecht widerfährt
- Grenzen setzen, sich nicht unter Druck setzen lassen

### **Methodische Umsetzung:**

- Kennenlernen unterschiedlicher Formen von Gefühlen: Freude, Glück, Angst, Trauer, Neid, Eifersucht, Aggression, Ungeduld, Wut..... anhand von Gesprächen, Reflexion von Erlebnissen, Anlässen im Kindergartenalltag, Beschreibung von Situationen, Bildergeschichten, Bildkarten, Rollenspielen und beim Malen - sich mit diesen Gefühlen beschäftigen
- Thematisieren aktueller Befindlichkeiten von Kindern: Gespräche, Rollenspiele, gemeinsam Überlegen wie wir helfen und unterstützen können.....
- Gemeinsam mit den Kindern Gruppenregeln aufstellen: Wie gehe ich damit um, wenn ich sehe, dass ein Kind traurig ist? Wie verhalte ich mich bei Aggression eines anderen Kindes? Wie begleite ich ein Kind, wenn es Angst hat? Wie kann ich mich mit einem Kind gemeinsam über etwas freuen? Wie verhalte ich mich, wenn ein Kind anderer Meinung ist als ich? Was kann ich tun, wenn ich wütend bin? Wie halte ich meine Ungeduld in Grenzen?
- weitere Beispiele siehe auch unter: „Soziale Kompetenzen“ (S. 22/23)

### **13.3. Konfliktmanagement – konstruktive Konfliktlöseverhalten**

Der Kindergarten ist nicht nur ein Ort friedlichen Spielens und Lernens; der Kindergarten bietet vielmehr täglich Raum und Zeit sich in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern zu üben. Eine Kultur des Streitens, Aushandelns und Schlichtens wird unter größtmöglicher Einbeziehung der Ideen und Vorschläge der Kinder eingeführt, ausprobiert und in Gruppenregeln festgelegt, die jedoch nicht starr sind, sondern immer wieder überdacht und neu an die jeweilige Gruppenzusammensetzung angepasst werden müssen.

Es ist nicht das Ziel Konflikte zu vermeiden, sondern im Handeln mit den Kindern immer wieder Konflikte einzugehen und Lösungsmöglichkeiten zu finden mit denen sich alle Beteiligten identifizieren können.

#### Die Rolle der Erzieherin:

- gute Beobachtung der Gruppensituation
- sich anbahnende Konflikte frühzeitig erkennen
- feststellen, ob Kinder alleine Lösungsmöglichkeiten finden oder Hilfe benötigen
- Kinder bei der Konfliktbewältigung angemessen begleiten
- Größtmögliche Autonomie der einzelnen Streitparteien zulassen
- Werden Streitregeln verletzt in den Streit eingreifen, schlichten und bei groben Handlungen auch sanktionieren

- Gemeinsam mit den Kindern reflektieren wie es zu der Auseinandersetzung gekommen ist, Lösungsmöglichkeiten suchen, Regeln einhalten und aushalten

### **13.4. Sprache und Literacy**

Sprachkompetenz ist der Schlüssel zur erfolgreichen Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben.

Das Kind wird motiviert sich sprachlich mitzuteilen, seine Bedürfnisse zu äußern und sich mit anderen auszutauschen. Die Kommunikation wird durch non-verbale Ausdrucksformen wie Körpersprache, Mimik, Gestik verstärkt und dadurch reichhaltiger.

Für eine gute Gesprächskultur ist es ebenso wichtig Gesprächspartnern aufmerksam zuhören zu können und Interesse zu signalisieren.

#### **Methodische Umsetzung:**

- Kindern Zeit zum Erzählen anbieten, z.B. von Urlaubserlebnissen erzählen, Erlebnissen Zuhause, Glück- und Angsterlebnissen, traurigen Ereignissen usw.
- Kinder Geschichten und Märchen erzählen und nacherzählen lassen
- Bilder legen und Geschichten erfinden
- Philosophieren
- Bilderbücher vorlesen und bekannte Bilderbücher von Kindern „vorlesen lassen“
- Lieder singen und Liedtexte auswendig lernen
- Versch. Sprachstile erwerben: Alltagsgespräch, Märchensprache, Sachinformation, Höflichkeitsregeln
- Sprachmelodie fremder Sprachen kennenlernen
- Laut- und Wortspiele, Reime und Gedichte, Auszählverse, Fingerspiele

### **13.5. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien**

Kinder kommen von klein an mit Medien in Berührung und sind besonders fasziniert von digitalen Medien. Sie erleben in ihrer Umgebung täglich den Umgang mit Mobiltelefon, Tablet, Computer, TV, Strichcode-Scanner, Geld-, Fahrkarten- und Parkscheinautomat etc.

Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Es ist wichtig, dass Kinder lernen angemessenen mit den verschiedensten Medien umzugehen.

#### **Methodische Umsetzung:**

- Kennenlernen unterschiedlicher Medien
- Sinnvolle Nutzung von Medien kennenlernen, z.B. Hörspiele, Zeichenspiele, Kinder fotografieren ihr Umfeld etc.
- Digitale Entwicklung: Vergleich Medien früher - Medien heute
- Kennenlernen vielfältiger Alternativen zur Beschäftigung mit Medien

### **13.6. Mathematik**

„Die Welt in die Kinder hinein wachsen steckt voller Mathematik“

#### **Methodische Umsetzung:**

- Suche nach geometrischen Formen in Verkehrszeichen, Symbolen, Architektur....
- Symmetrien erkennen, in Gegenständen, Spiegelungen...

- Wiederholungen, Reihen erkennen, z.B. in Bienenwabe, Spinnennetz, Stuhlreihe, beim Tisch decken.....
- Ordnung durch Zahlen und Einheiten: Liter, Meter, Zentimeter, Kilogramm....
- Struktur erkennen: Auszählverse, Würfelspiele, Hüpfspiele.....
- Mengen, Massen, Gewicht: z.B. beim Kochen, Backen, Kneten.....
- Entfernungen, Raum und Größen, z.B. beim Spazierengehen, beim Beobachten von Fallschirmspringern, der Wolken, Flugzeuge....
- Umgang mit Zahlungsmitteln: beim Einkaufen, im selbstgebauten Kaufladen...
- Kennenlernen von Zeiteinheiten: Uhr, Eieruhr, Sanduhr, Kalender.....

### **13.7. Naturwissenschaften und Technik**

Unsere Kinder wachsen in eine hoch technisierte Welt hinein und sind von Anfang an kleine Forscher und Entdecker und höchst begeistert von allem was sich bewegt, blinkt, Geräusche entwickelt, sich fortbewegt usw.

#### **Methodische Umsetzung:**

- Fragen und Wissbegier der Kinder fördern:  
Warum ist das so? Wie funktioniert es? Weshalb dreht sich das?
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten sammeln: Schwerkraft, Magnetismus, Mechanik, Elektrizität....
- Erfahrungen mit Optik und Akustik sammeln: Fernglas, Lupe, Stethoskop..
- Erfahrungen mit Temperatur- und Zeitmessung: Thermometer, Uhren.....
- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennenlernen: unterschiedliche Flüssigkeiten, weiche und feste Massen, Luft, Gase...
- Energieformen wie Wärme und Kälte kennen lernen
- Unterschiedliche Größen und Gewichte kennenlernen: Feder, Stein, Stahl.....
- Versch. technische Anwendungen: Waage, Magnet, Rad, Balken, Hebel.....
- Mit unterschiedlichen Materialien bauen: Steine, Matsch, Sand, Wasser.....
- Umgang mit Werkzeugen: Säge, Hammer, Werkbank....
- Wirkung von Kräften ausprobieren: Fliehkraft, Schwerkraft.....
- Geräte zerlegen und deren Funktion erforschen

### **13.8. Umwelt**

Unsere Kinder wachsen in eine Welt hinein in der ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Nur wenn ein Kind seine Umwelt kennen- und schätzen gelernt hat, wird es ihm auch wichtig sein, diesen Schatz erhalten und schützen zu wollen.

#### **Methodische Umsetzung:**

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- Veränderungen in der Natur beobachten: Wetter, Jahreszeiten....
- Versch. Naturmaterialien kennenlernen und sammeln: Blätter, Rinden, Früchte...
- Vorgänge in der Natur beobachten: Licht, Schatten, Wärme, Kälte, Eis, Wind....
- Wasserkreislauf: Regen beobachten, Wolken.....
- Unterschied von natürlichen und künstlichen Stoffen kennenlernen
- Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere kennenlernen
- Vorstellung über die Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen erlangen
- Einsicht in den ökologischen Wasserkreislauf gewinnen und ein Grundverständnis über Trinkwassergewinnung und –einsparung erwerben

z.B. beim Händewaschen Wasser nicht unnötig laufen lassen, Toilettenspülung/ Spartaste....

- Grundverständnis erlangen über Müllvermeidung, Mülltrennung, Recycling
- Pflege des eigenen kleinen Gemüsegartens im Kindergarten

### **13.9. Ästhetik, Kunst und Kultur**

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential.

Kreativität ist die Fähigkeit im Denken neue, auch unerwartete, überraschende Wege zu gehen. Kreativität von Kindern stärken heißt auch ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

**Methodische Umsetzung:**

- Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben, als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen
- Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken: zeichnend, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch, sprachlich.....
- Mit Freude künstlerisch gestalten, auch über Ideen anderer staunen und sich von diesen inspirieren lassen; eigene künstlerische Fähigkeiten weiterentwickeln
- Kennenlernen und Anbieten unterschiedlicher Farben; Mischfarben herstellen
- Ausdruckskraft von Farben und deren Wirkung auf Stimmung und Gefühle wahrnehmen
- Vielfalt von Materialien, Werkzeugen und Techniken zum Experimentieren kennenlernen
- Spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters erproben; sich verkleiden, in andere Rollen schlüpfen, andere Perspektive übernehmen und kennenlernen
- **Grundverständnis darüber entwickeln, dass „Schönheit“ genau wie „Hässlichkeit“ nur eine mögliche Form der subjektiven Wahrnehmung ist und dass diese in entscheidendem Maße vom sozialen, familiären und kulturellen Umfeld geprägt ist.**

### **13.10. Musik**

Mit Neugier, Faszination und Freude begegnen Kinder von Anfang an der Welt der Musik. Kinder lieben alles was Klänge erzeugt, Geräusche macht, Melodien spielt.

Sie lauschen aufmerksam den Geräuschen in ihrer Umgebung und haben ein Vergnügen daran, selbst Geräusche, Melodien und Rhythmen zu erzeugen; einmal mit Vorliebe aus sämtlichen Gegenständen und Werkzeugen des Alltags die ihnen unter die Finger kommen, Töpfe, Deckel, Hammer, Tüten, Gläser, Flaschen....., aber auch durch selbst erzeugte „Körpermusik“: Sprechen, Quielen, Klatschen, Patschen, Glucksen, Pupsen, Brummen, Knurren, Prusten, Blubbern usw..

**Methodische Umsetzung:**

- Spielend mit Klängen, Tönen, Sprache und Sprachelementen umgehen
- Eigene Sprech- und Singstimme entdecken
- Erfahren, dass Singen alleine und besonders in der Gruppe viel Spaß macht
- Kinderlieder aus dem eigenen und anderen Kulturreisen kennenlernen
- Verschiedene Musikinstrumente, deren Klang-, Spielweise und Aufbau kennenlernen

- Lieder und Klanggeschichten mit – auch selbstgebauten - Instrumenten rhythmisch begleiten
- Musik als Ausdrucksmittel für Gefühle kennenlernen
- Unterschiedliche Arten von Musik kennenlernen: Rock, Pop, Klassik, Kinderlieder.....
- Musik als Erlebnis und Möglichkeit der Entspannung kennenlernen: Meditationsmusik, Klassische Musik.....
- Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen: Malen nach Musik
- Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umsetzen
- Erste Begegnung mit der tradierten Notenschrift in Liederbüchern, Notenheften...

### **13.11. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Kinder haben von Anfang an einen natürlichen Drang nach Bewegung und es ist wichtig dieses Bedürfnis nicht einzuschränken, sondern dem Kind im Alltag viele Möglichkeiten der Bewegung im Spiel, beim Tanzen, Singen, Musizieren, Werken, Basteln, Zeichnen, Malen, Springen, Klettern.....anzubieten.

Viel Bewegung, vor allem auch in der Natur ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich.

#### **Methodische Umsetzung:**

- Körpergefühl und Körperbewusstsein entwickeln
- Eigene körperliche Grenzen kennenlernen und durch Üben erweitern
- Das Selbstwertgefühl durch Bewegungssicherheit steigern
- Seine Leistungsfähigkeit realistisch einschätzen
- Bewegungsfreude und Aktivitätsbereitschaft erhalten
- Freude am Zusammenspiel in der Gruppe entwickeln, gemeinsame Bewegungsspiele: Fangen, Klettern, Rolle, Springspiele.....
- Teamgeist und Kooperation bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausbauen
- Üben von Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft
- Phantasie und Kreativität durch Ausprobieren neuer Bewegungen entwickeln
- Ausgleich von Bewegungsmangel
- Stärkung des Haltungsapparats
- Ausbilden leistungsfähiger Organe
- Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden
- Bewegungen als Möglichkeit wahrnehmen, seine Gefühle auszudrücken
- Sportgeräte kennenlernen und ausprobieren: Matten, Schaumstoffelemente, Bänke, Trampolin, Kletterwand, schiefe Ebenen, Röhren, Tunnel, Rutschen, Hängematte, Hindernisse, Stühle, Bänke, Taststraßen,.....

### **13.12. Gesundheit**

„Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit“

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

Anstatt danach zu fragen, was die Kinder krank macht, stellt sich vielmehr die Frage danach, was Kinder auch bei bestehenden Belastungen gesund bleiben lässt.

Die Bedingungen für Gesundheit sind neben äußeren Faktoren, die kurzfristig nicht veränderbar sind (z.B. Umweltbelastungen), in persönlichem gesundheitsorientiertem Verhalten zu sehen, das zu stärken ist.

#### **Methodische Umsetzung:**

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Sich seines Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu anderen bewusst werden und wertschätzen; z.B. große Spiegel bereitstellen, Verkleidungsspiele..
- Eigene Gefühle und deren Auswirkung auf den Körper wahrnehmen und damit umgehen können, z.B. Zorn – Bedarf nach Entspannung
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Unterscheiden zwischen Hunger und Appetit auf etwas Bestimmtes
- Anzeichen von Sättigung erkennen und entsprechend darauf reagieren
- Sich eine Esskultur und Tischmanieren aneignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen
- Sich Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung aneignen; z.B. Lebensmittel vergleichen, testen....
- Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln erwerben; z.B. von der Biene zum Honig, vom Schaf zur Wolle, vom Huhn zum Ei, vom Schwein zur Wurst, von der Kuh zur Milch.....
- Erfahrungen mit Zubereitung von Speisen beim Kochen, Backen etc. sammeln
- Grundverständnis erwerben über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des Wohlbefindens
- Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers erwerben; z.B. alleine auf die Toilette gehen, sich selbstständig abputzen, Hände waschen
- Erwerb von Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege; z.B. Besuch beim Zahnarzt
- Gespür dafür entwickeln was einem gut tut und der Gesundheit dient
- Sich Ruhe und Schlaf gönnen wenn man erschöpft ist; z.B. Mittagsschlaf anbieten
- Entspannungstechniken kennen lernen; Meditation, Mandala malen, Schoß sitzen.....
- Wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Emotionen (Angst, Ärger, Frustration) kennen lernen, z.B. Hilfe holen, Vertrauensgespräch..
- Körperteile, Gliedmaßen, Sinnesorgane, Organe etc. benennen können und Grundverständnis über körperliche Zusammenhänge erlangen; z.B. Körperprojekt
- Wissen um die Verantwortung für den eigenen Körper
- Eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlzufühlen
- Einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können; Kinderfragen immer wertschätzend beantworten
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln; z.B. beim Toilettengang, beim Umziehen; Rückzugsmöglichkeiten anbieten
- Angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen
- Mögliche Gefahrenquellen erkennen und einschätzen können
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln; Verkehrserziehung beim Spaziergang, Besuch der Verkehrspolizei
- Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer erwerben; Sanitäter, Feuerwehrleute in den Kindergarten einladen
- Um Hilfe bitten können und lernen, diese anzunehmen; Rollenspiele

## 14. Dokumentation

Die durchgeführten Maßnahmen werden gegebenenfalls gemeinsam mit Kindern ausgewertet und angemessen dokumentiert. Die Dokumentation dient

- der Transparenz und Beteiligung von Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen
- dem Nachweis erbrachter Tätigkeiten.

Gleichzeitig bietet sie uns die Möglichkeit zur kontinuierlichen Weiterentwicklung, indem jede Mitarbeiterin Verbesserungsmöglichkeiten, die sie im Rahmen der Auswertung und Dokumentation erkennt, in das Team einbringt bzw. die Leitung darüber informiert.

Die Dokumentation der pädagogischen Arbeit ist in unserem Wochenrückblick im Tagebuch nachzulesen. Das Tagebuch steht im Eingangsbereich des Kindergartens.

Die Reflexion eines Kindergartenjahres wird auf Fotos im jeweiligen Jahrbuch (Fotobuch) dargestellt und kann jederzeit im Kindergarten eingesehen oder zum Unkostenbeitrag am Ende eines Kindergartenjahres für Zuhause gekauft werden.

Für die Dokumentation des Entwicklungsverlaufs des Kindes verwenden wir für die 2- bis 4-jährigen Kinder unseren eigenen Beobachtungsbogen gegliedert nach den einzelnen Entwicklungsbereichen (Sprachentwicklung, Motorik, Musischer Bereich, Kognition, Sozialverhalten, Kreativität, Resilienz etc.).

Für Kinder ab ca. 3 ½ Jahren verwenden wir zusätzlich die Beobachtungsbögen seldak, sismik (Siehe S. 15 und 16) und perik.

### Bsp. Dokumentation mit Beobachtungsbogen perik:

#### Positive Entwicklung und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) im Kindergartenalltag

Der Bogen zielt auf 6 elementare Bereiche sozial-emotionaler Entwicklung. Es werden unterschiedliche Kompetenzen angesprochen, die aber einen gemeinsamen Nenner haben: Es handelt sich um wesentliche Aspekte von positiver Entwicklung und Resilienz:

- Kontaktfähigkeit (z.B. Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen, Initiativen setzen)
- Selbststeuerung/ Rücksichtnahme (z.B. eigene Wünsche zurückstellen können)
- Selbstbehauptung (z.B. eigene Interessen und Standpunkte selbstbewusst vertreten)
- Stressregulierung (z.B. in Belastungssituationen ansprechbar bleiben)
- Aufgabenorientierung (z.B. Aufgaben selbstständig und zielstrebig bearbeiten)
- Explorationsfreude (z.B. Freude am Erkunden, Wissbegierde....)

## 15. Verpflegung in der Einrichtung

Die Kinder bringen sich in der Regel für das 2. Frühstück eine kleine Brotzeit und ein Getränk von Zuhause mit. Kinder die über Mittag in der Einrichtung betreut werden benötigen auch für den Mittagstisch eine Brotzeit und ein Getränk.

Sie haben bei uns auch die Möglichkeit für Ihr Kind „Warmes Mittagessen“ dazu zu buchen – Modalitäten sind im Kindergarten zu erfragen.

Wir bieten ca. 1x im Monat ein Frühstücksangebot an, das gesundheitliche Aspekte, Abwechslung und Hygiene besonders berücksichtigt. Wir orientieren uns am Geschmack der Kinder. Kinder, die aus gesundheitlichen oder religiösen Gründen bestimmte Nahrungsmittel nicht zu sich nehmen dürfen, erhalten ein auf sie abgestimmtes Angebot.

Bei der Zubereitung der Speisen werden auch die Früchte unseres Gartens (Äpfel, Zwetschgen, Walnüsse, Haselnüsse) und die Ernte aus unserem Beet der „Edeka-Stiftung“, sowie das gelieferte Obst und Gemüse der Aktion „Schul- bzw. Kindergartenobst“ (jeden Dienstag, für Kinder ab 3 Jahren) mit verarbeitet.

Die Mitarbeiterinnen beziehen die Kinder in die Zusammenstellung der Speisepläne, die Essenszubereitung und das Servieren mit ein. Wir sind uns bewusst, dass es bei der Zubereitung von Speisen und in den Essenssituationen zu vielfältigen Schnittstellen zwischen dem pädagogischen und hauswirtschaftlichen Bereich kommt. Diese Schnittstellen haben wir analysiert, geregelt und bei Bedarf in die Dokumentation eingearbeitet.

## **16. Elternbeirat**

Im BayKiBiG ist die Rechtsgrundlage für die Vertretung der Elternschaft in anerkannten Kindergärten durch einen Kindergartenbeirat geschaffen. Der Beirat ist für uns ein wichtiges Gremium, da er u. a. das Sprachrohr der Eltern bei den die Allgemeinheit betreffenden Angelegenheiten ist. Darüber hinaus nimmt er per Gesetz auch beratende Funktionen wahr.

## **17. Zusammenarbeit in der (Kirchen-)Gemeinde**

Wir verstehen uns als einen aktiven Teil der (Kirchen-)Gemeinde. In dieser Gemeinde gibt es viele kommunikative Schnittstellen. Deshalb beteiligen wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten an den Gremien der (Kirchen-) Gemeinde und nehmen aktiv Einfluss auf die Gestaltung unserer Umwelt.

Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit der Gemeinde sind für uns wichtig. Denn hier haben wir die Möglichkeit die Lebensweltorientierung über das familiäre Umfeld und den KiGa als Lebensraum hinaus auszudehnen. Bei Spaziergängen bzw. Entdeckungsreisen innerhalb des Dorfes besuchen wir sowohl die örtlichen Betriebe als auch einzelne (vorzugsweise KiGa-) Familien, wenn besondere Ereignisse vorliegen (z. B. neues Haustier). So lernen die Kinder bereits im KiGa wo und welche Betriebe in der Gemeinde angesiedelt sind und erhalten eine erste Vorstellung darüber was dort gemacht wird.

Den Kontakt und Dialog mit der gesamten Gemeinde versuchen wir durch öffentliche Veranstaltungen zu gestalten, bei denen sich der KiGa auch mit verschiedenen Aktionen präsentiert (z.B. Sommerfest, Martinsfest). Die mit den selbst ausgerichteten Festen verbundenen Einnahmen, können nur durch den ehrenamtlichen Einsatz der Eltern und des Beirats erwirtschaftet werden.

## **18. Kooperation mit der Grundschule.**

Bestandteil der Zusammenarbeit mit der Grundschule ist die gegenseitige Hospitation, die Teilnahme an Veranstaltungen der jeweils anderen Einrichtung, gemeinsame Teilnahme an Veranstaltungen des Landratsamts „Kooperation Schule - Kindergarten“, sowie die Pflege der bestehenden „AG Schule-Kindergarten“ zu der die Absprache und Durchführung gemeinsamer Aktivitäten der zukünftigen Schulkinder und der Erst-/Zweitklässler gehören.

In unserer Einrichtung besteht das Angebot einer Schulkindbetreuung bis einschließlich 2. Klasse Grundschule (mit Hausaufgabenbetreuung).

Dies ist auch förderlich für einen guten Kontakt zu den LehrerInnen und Grundschülern.

## **19. Schlusswort**

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ (Antoine de Saint-Exupery)

In diesem Sinne würden wir uns freuen, wenn Ihnen unsere Konzeption zusagt und Sie Sich gemeinsam mit uns auf den Weg machen für Ihr Kind eine schöne und erlebnisreiche Zeit im Kindergarten zu gestalten.

# **Herzlich Willkommen Benvenuto**

<b>Добро пожаловать</b>
<b>Cálida bienvenida</b>
<b>Serdeczne powitanie</b>
<b>Caldo benvenuto</b>
<b>Mirëseardhje e ngrohtë</b>
<b>Vřelé přivítání</b>
<b>Accueil chaleureux</b>
<b>Жылды қош келдіңіз</b>
<b>Topla dobrodošlica</b>
<b>Welcome</b>
<b>Mainit na pagtanggap</b>

گرمجوشی سے استقبال

热烈歡迎

ترحیب حار

i mirëpritur

ترحیب

қош келдіңіз

خوش آمدید

Witamy

Добро пожаловать

Vítejte

## Anhang 1:

Wir sind stets bemüht nach bestem Wissen, unserer fachlichen Ausbildung, unserer religiösen Grundhaltung und unserer Werte mit Ihnen zusammen für Ihr Kind eine gute Zeit im Kindergarten zu gestalten.

Da jedoch jeder Mensch mit seinen unterschiedlichen Vorerfahrungen, Erlebnissen und Einstellungen auch unterschiedliche Bedürfnisse, Ziele und Anforderungen hat, ist es auch bei bestem Willen nicht immer zu vermeiden, dass es zu Meinungsverschiedenheiten, Auseinandersetzungen und Konflikten kommen kann. Aber auch das bietet eine Chance.

„Wir haben in unserer Erziehung nie gelernt zu akzeptieren,  
dass jeder Mensch seine „Insel“ genauso liebt wie ich meine“  
(Vera F. Birkenbihl)

Wir sind ein erfahrenes Team und wünschen uns von allen Beteiligten im Falle eines Konflikts: konstruktive Kritik, größtmögliche Gelassenheit und Souveränität und vor allem einen fairen Umgang miteinander.

Wir alle sind Vorbilder für die Kinder. Lassen wir sie von uns lernen wie man Konflikte lösen kann.

Es gibt im Kindergarten jede Menge Übungsmöglichkeiten 

### **Was uns im Konfliktfall helfen kann:**

- Wissen, dass jeder Mensch einzigartig ist
- Wertschätzend auf jeden Menschen zugehen, auch wenn er anderer Meinung ist als ich
- Zeit und Aufmerksamkeit für sein Anliegen haben
- Zuhören können
- Kleinsten gemeinsamen Nenner suchen
- „Eine Nacht d'rüber schlafen“
- Kleinsten gemeinsamen Nenner finden
- Toleranz üben - auch wenn wir uns nicht einig geworden sind
- Fortbildung: Vortrag über Konflikte, Ärger etc.....  
(z.B. Youtube: Vera F. Birkenbihl, deutsche Management-Trainerin)

## Anhang 2:

### Datenschutzrechtliche Informationen nach § 15 KDG

#### **1. Verantwortlicher**

Verantwortlicher für die Datenverarbeitung ist:

Thomas Gerlach.  
Karlstadterstraße 29  
97737 Gemünden

als Träger der Kindertageseinrichtung Kindergarten Wernfeld

#### **2. Datenschutzbeauftragter**

Der Datenschutzbeauftragte ist erreichbar unter

Thomas Gerlach  
[tj.gerlach.tom@googlemail.com](mailto:tj.gerlach.tom@googlemail.com)

#### **3. Allgemeines**

Die nachfolgende Erklärung gibt einen Überblick darüber, welche Art von personenbezogenen Daten (§ 4 Nr. 1 KDG) der betroffenen Vertragspartner zu welchem Zweck und auf welcher Rechtsgrundlage im Zusammenhang mit der Durchführung des Bildungs- und Betreuungsvertrages verarbeitet werden und welche Rechte die Betroffenen gegenüber dem Verantwortlichen haben.

#### **4. Datenverarbeitung**

Personenbezogenen Daten der Betroffenen werden von dem Verantwortlichen ausschließlich zur Durchführung des Bildungs- und Betreuungsvertrages verarbeitet. Rechtsgrundlage hierfür ist § 6 Abs. 1 lit. C KDG. Nach Beendigung sowie den hieraus folgenden rechtlichen Verpflichtungen, werden die verarbeiteten personenbezogenen Daten (wie Name, Anschrift, Kontaktdaten, Fotos, etc.) datenschutzgerecht gelöscht, sofern gesetzliche Aufbewahrungspflichten nicht eine längere Speicherung erfordern.

#### **5. Weitergabe personenbezogener Daten**

Soweit zur Durchführung dieses Bildungs- und Betreuungsvertrages erforderlich, gibt der Verantwortliche personenbezogene Daten in dem jeweils erforderlichen Umfang an Dritte (wie z.B. andere Vertragspartner, Behörden, usw.) weiter. Dies erfolgt stets unter Beachtung der jeweils geltenden Regelungen über den Datenschutz, insbesondere der Voraussetzungen von § 6 KDG und erforderlichenfalls auf Grundlage einer Vereinbarung über die Verarbeitung personenbezogener Daten im Auftrag nach § 29 KDG.

## 6. Rechte des Betroffenen nach §§ 17 ff. KDG

Der Betroffene hat gegenüber dem Verantwortlichen folgende Rechte hinsichtlich der ihn betreffenden personenbezogenen Daten:

- Recht auf Auskunft (§ 17 KDG),
- Recht auf Berichtigung (§ 18 KDG) oder Löschung (§ 19 KDG),
- Recht auf Einschränkung der Verarbeitung (§ 20 KDG)
- Recht auf Widersprüche gegen die Verarbeitung (§ 23 KDG) und
- Recht auf Datenübertragbarkeit (§ 22 KDG).

Zur Geltendmachung dieser Rechte steht der Datenschutzbeauftragte des Verantwortlichen zur Verfügung (vgl. Ziffer 2). Die Wahrnehmung dieser Rechte ist grundsätzlich kostenfrei.

Der Betroffene hat zudem das Recht, sich beim Diözesandatenschutzbeauftragten (Datenschutzaufsicht) über die Verarbeitung seiner personenbezogenen Daten durch den Auftraggeber zu beschweren.

Die Kontaktdaten des **Diözesandatenschutzbeauftragten** lauten:

Gemeinsame Datenschutzaufsicht  
der bayerischen (Erz-) Diözesen  
Kapellenstr. 4  
80333 München  
Telefon: 089 2137-1796  
[JJ Joachimski@eomuc.de](mailto:JJ Joachimski@eomuc.de)